

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im letzten Newsletter wurde der Gedanke einer ethischen Verpflichtung zum Optimismus skizziert. Dies hat mehrfach Reaktionen hervorgerufen. Als Antwort auf die Fragen und Anregungen werden im Folgenden ausnahmsweise keine aktuellen Ereignisse und wissenschaftliche Ergebnisse kommentiert, sondern es wird in Form eines kurzen Essays die ethische Verpflichtung zum Optimismus näher erläutert. Optimismus meint in diesem Zusammenhang nicht, dass alles gut wird, wohl aber, dass es möglich ist, dass alles gut wird.

Das Ende beendend  
grüßt Ihr  
Thomas Ebers

---

## Warum optimistisch sein?

Könnte es sein, dass das Fehlen von zukunftsorientiertem Denken selbst der Welt zugehört, die zwar gründlich der Kritik unterzogen wird, deren Bestand aber gerade so letztlich verlängert wird? Ethik bezeichnet die unüberbrückbare Distanz zwischen Sollen und Sein. Um das Sein nicht sich selbst überlassen zu müssen, ist das Sollen als Maßstab und Gestaltungsauftrag unabdingbar. Wenn aber dieses Sollen zum Irrealis mutiert, obsiegt das Reale. Wird die Gestaltbarkeit der Welt negiert, wird das Hier und Jetzt perpetuiert.

Der Sozialpsychologe Harald Welzer hat den Verlust des Zukunftshorizonts nachvollziehbar beschrieben: *"Diese drei apokalyptischen Reiter aus totalem Konsumismus, totaler Berechenbarkeit und totaler Katastrophe führen in ihrem Zusammenwirken zur*

vollendete  
oder  
beständige  
Gegenwart?

*Ersetzung der optimistischen Zukunftserwartung der Nachkriegsmoderne durch die Diktatur der Gegenwart von heute, zum Schwinden eines Horizonts, den man erreichen wollen würde. Nein, im Gegenteil, dieser Horizont soll einen bitte nicht erreichen, wer weiß, was da kommt? Zukunft soll sein wie jetzt, nur mehr und kontrollierter. Oder schlimmer noch: „Zukunft ist das, was nicht passieren darf. [...] Das Ziel ist es, den Status quo, und wäre er noch so übel, zu retten vor dem Angriff einer dystopischen Zukunft.“ (Welzer: Alles könnte anders sein", Frankfurt am Main 2019, S. 44)*

Wird Ethik in dem "Sofortismus" (Welzer) des modernen Seins einbezogen, wird die unüberbrückbare Distanz zwischen Sein und Sollen aufgehoben. Folgen wir den apokalyptischen Reitern bei ihrer Überwindung dieser Distanz. Die Reiter werden beschrieben in der Offenbarung des Johannes (Offb 6,1–8; Text der Einheitsübersetzung der Offenbarung des Johannes). Versuchen wir, ihren symbolischen Gehalt in das Hier und Jetzt zu überführen.

---

## Der erste Reiter

*„Da sah ich und siehe, ein weißes Pferd; und der auf ihm saß, hatte einen Bogen. Ein Kranz wurde ihm gegeben und als Sieger zog er aus, um zu siegen.“*

Während die folgenden Reiter eindeutig negativ konnotiert sind, ist dies bei dem ersten Reiter anders, wie die obige Beschreibung aus der Offenbarung zeigt. Darum ist die Bedeutung des ersten Reiters in der Überlieferungsgeschichte umstritten: In der positiven Sicht wird der Reiter auf dem weißen Pferd mit Jesus identifiziert. In der gegenteiligen, etwa von Luther vertretenen Sicht wird er in die Phalanx der Unheilsbringer eingereiht. Damit ist es naheliegend, diesen ersten Reiter mit der Welzerschen "totalen Berechenbarkeit" zusammenzubringen: Die etymologische Wurzel für "digital", digitus", lat. für Finger, steht für die Abzählbarkeit (in der Regel nicht an den Fingern einer Hand) in einer Kultur der Digitalität. Berechenbarkeit und Mustererkennung bieten die Chance zur Steuerung in komplexen Gesellschaften. Auf der anderen Seite besteht die Gefahr einer totalen Überwachung und Kontrolle sowie der Reduktion auf Technizismus und Instrumentalisierung. Vor diesem Hintergrund ist die wankelmütige Deutungsgeschichte des ersten apokalyptischen Reiters



Albrecht Dürer: Die vier apokalyptischen Reiter  
1511

als Menetekel für die Digitalisierung zu sehen. Von Heilsbringer zu Teufelszeug findet sich jede Zuschreibung. Dabei ist die Digitalisierung nur das, was aus und mit ihr gemacht wird.

---

## Der zweite Reiter

*"Da erschien ein anderes Pferd; das war feuerrot. Und der auf ihm saß, wurde ermächtigt, der Erde den Frieden zu nehmen, damit die Menschen sich gegenseitig abschlachteten. Und es wurde ihm ein großes Schwert gegeben."*

Dieser zweite Reiter der Apokalypse steht für Krieg. Neben den vielen Kriegen, die die Moderne beständig begleiten, ist heute auch der ökologische Kriegszustand einbezogen, in dem sich die Menschen mit der ihnen Wohnstatt gebenden Natur insgesamt befinden. Der drohende Verlust dieser Wohnstatt lässt den Gedanken an die von Welzer beschriebenen "totalen Katastrophe" marktgängig werden. Das Wissen darum ist nicht neu, die Anzeichen für die drohenden Probleme sind allerdings kaum noch zu leugnen, so dass sich der Gedanke an die Klimakatastrophe dementsprechend nur schwer verdrängen lässt. Selbstverständlich ist die mögliche Unumkehrbarkeit der Entwicklung ein ähnlicher Einschnitt wie die zerstörerische globale Kraft der Atomenergie, die Günther Anders in den 1950er Jahren eindringlich beschrieb. Aber die exakte Bestimmung des "point of no return" erscheint schwierig und somit ist auch der Punkt, an dem die berechtigte Sorge in nachvollziehbare Verzweiflung umkippt, schwerlich festzulegen. Aber selbst wenn sich dieser Umschlagspunkt exakt festlegen ließe, berechtigte dies nicht zur Dispensierung ethischen Handelns. Humes Gesetz, dass sich das Sollen nicht aus dem Sein ableiten lässt, gilt auch dann, wenn das Sein enden sollte. Auch die "totale Katastrophe" entbindet nicht vor dem aufklärerischen Gestaltungsauftrag. Die sozusagen „methodische Gattungsunsterblichkeit“, besagt, dass zumindest ein Mensch länger lebt als man selbst, und dies Grund genug ist, sich nicht der Verantwortung entziehen zu können.

---

## Der dritte Reiter

*"Da sah ich und siehe, ein schwarzes Pferd; und der auf ihm saß, hielt in der Hand eine Waage. Inmitten der vier Lebewesen hörte ich etwas wie eine Stimme sagen: Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar. Aber dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu!"*

Die Waage in der Hand des dritten apokalyptischen Reiters steht für das Abwägen von Waren und ist in unserem Zusammenhang Symbol für den "totalen Konsumismus", die Ökonomisierung bis in die innere "eindimensionale" (Herbert Marcuse) Seele hinein. Der Sozialpsychologe Erich Fromm hat in seinem 1976 veröffentlichten philosophischen Best- und Longseller "Haben oder Sein" diese Durchökonomisierung mit "Haben" charakterisiert. "Haben" geht mit Besitz und Haben-Wollen einher, "Sein" im Sinne Fromms meint demgegenüber ein Tätigsein und Sich-Aneignen. "Sein" geht mit Bildungs- und Entwicklungsprozessen einher. "Haben" bleibt bloß äußerlich. Neben dieser Verflachung des Seins steht die Waage in dem Bild der apokalyptischen Reiter aber auch für Güterknappheit und Teuerung, für Hunger, Ungleichheit, Armut. Die Waage ist zugleich Attribut der Justitia, als Waage der Gerechtigkeit. Um in deren Genuss zu kommen, muss man oftmals erst etwas haben, das man auf die Waagschale legen könnte. So genügt es nicht nur, die Waage zu eichen, sondern auch den Zugang zur Waage allen überhaupt erst zu ermöglichen. Ein weiterhin uneingelöster Gestaltungsauftrag.

---

## **Der vierte Reiter**

*"Da sah ich und siehe, ein fahles Pferd; und der auf ihm saß, heißt ‚der Tod‘; und die Unterwelt zog hinter ihm her. Und ihnen wurde die Macht gegeben über ein Viertel der Erde, Macht, zu töten durch Schwert, Hunger und Tod und durch die Tiere der Erde.“*

Anders als in der eingangs zitierten Metapher von den drei apokalyptischen Reitern bei Harald Welzer, handelt es sich in der Offenbarung des Johannes um vier Reiter. Vier Siegel wurden aufgebrochen und beim Öffnen eines jeden Siegels suchte ein apokalyptischer Reiter die Menschheit heim. Der vierte Reiter steht symbolisch für Furcht, Krankheit, Niedergang und Tod. Damit handelt es sich im Grunde bei Welzers Diagnose unserer aktuellen gesellschaftlich-mentalener Verfassung ebenfalls um vier Reiter, denn seine

Schlussfolgerung aus den drei ersten Reitern bezeichnet gerade diesen vierten Reiter. Der todbringende Reiter steht in diesem Zusammenhang für das Zukunftbefreite des "Sofortismus". Pessimismus, Weltuntergangsszenarien und Apokalypse schaffen ihre eigene Realität. Ohne Zukunft kein Gestaltungsauftrag und ohne Auftrag ist der Graben zwischen Sein und Sollen ein Stück weit zugeschüttet.

---

## Apokalypse

"Apokalypse" bedeutet "Enthüllung", bezeichnet also zunächst nur die Vision eines künftigen Untergangs. Stimmt es, wie gerade skizziert, dass die Apokalypse selbst Teil der Realisierung des Geschauten ist, in der Art einer sich selbsterfüllenden Prophezeiung, so wird nachvollziehbar, dass heute "Apokalypse" häufig mit dem Untergang selbst gleichgesetzt wird.

Der Historiker Johannes Fried stellt in seiner Studie über den Weltuntergang "dies irae. Eine Geschichte des Weltuntergangs" (2016) fest, dass endzeitliches Denken lediglich im jüdisch-christlichen Kulturbereich entstanden ist. Diese Erkenntnis ist aber keine bloß kulturgeschichtliche Petitesse, denn bis heute hat sich diese Gedankenfigur bis in die Popkultur hinein gehalten, und dies nicht nur mit positiven Auswirkungen: *"Das Weltende bleibt präsent, jedenfalls im «Westen». Religionen haben es verbreitet, Priester es abgesegnet, Theologen es legitimiert. Es droht und wühlt im kulturellen Gedächtnis, scheint zum Handeln zu zwingen und führt, so steht zu befürchten, durch Angstreaktionen reale Untergänge herauf."* (Fried)

---

## Zum Schluss

Am Ende wird alles gut! Und wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.  
(Oscar Wilde)

---

**Grundwissen Philosophie - Präsenz**  
**Semester 3 - Aufklärung, Romantik, Idealismus**  
**und Materialismus**

Siegburg

Wie hat sich das Denken über die grundsätzlichen Fragen in Westeuropa entwickelt? Die Reihe "Grundwissen Philosophie" gibt einen Überblick. In vier Semestern geht es von der Antike und Spätantike (1) über das Mittelalter und die Renaissance (2), die Aufklärung, Romantik, den Idealismus und Materialismus (3) bis hin zur Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne (4). Der Einstieg ist zu Beginn jedes Semesters möglich.

Veranstaltungsort: Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 106,

Zeitraum: Donnerstag, 03.03.2022 – Donnerstag, 28.04.2022

Wochentage: Do.

Dauer: 7 Wochen

Uhrzeit: 19:00 – 21:15 Uhr

Gesamtstundenzahl: 21

---

**Philosophischer Monatsrückblick**

Königswinter

Einmal im Monat treffen sich Interessierte, die sich nicht allein mit "Fakten, Fakten, Fakten" aus Nachrichten und Berichterstattungen zufriedengeben wollen.

Hinter vielen tagtäglichen Meldungen verbergen sich Anlässe, über grundsätzliche Fragen nachzudenken: Niedergang der Volksparteien? Ende des Multilateralismus? Aufstieg des Populismus?

Ziel ist es, einen offenen Gesprächskreis zu etablieren, in dem weitergedacht wird und vordergründige Nachrichten aus dem vorangegangenen Monat in hintergründige Fragen verwandelt werden.

Veranstaltungsort: Sitzungssaal, Drachenfelsstraße 4, 53639 Königswinter

Zeitraum: Donnerstag, 07.03.2022; 04.04.; 02.05.; 13.06.

Wochentage: Montag

Uhrzeit: 19:00 – 20:30 Uhr

---

Daneben: Öffentliches Nichtstun

Ubiquitär

---

Auf Wiedersehen

Der Dankzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Dankzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

**Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.**

Copyright © \*|CURRENT\_YEAR|\* \*|LIST:COMPANY|\*, All rights reserved.  
\*|IFNOT:ARCHIVE\_PAGE|\* \*|LIST:DESCRIPTION|\*

**Our mailing address is:**

\*|HTML:LIST\_ADDRESS\_HTML|\* \*|END:IF|\*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

\*|IF:REWARDS|\* \*|HTML:REWARDS|\* \*|END:IF|\*